

S. g. H. u Fr.!

Da ich jetzt wieder begonnen habe mich mit Leizarraga zu beschäftigen, so ergeben sich mir mancherlei Bemerkungen die ich „au feu et à mesure“ der R. J. B. zukommen lassen werde. Die vorstehenden schicke ich Ihnen zu, weil ich annehme daß Uguijo doch noch Schwierigkeit haben wird deutsch zu lesen. — Das neue Heft der Revue läßt etwas auf sich warten. Ich bekomme doch hoffentlich ein paar Exemplare von meinem wüthigen Ante-Gutmanicum? ich bedarf ihrer um der weiteren Ausbreitung seiner haerätischen Lehren entgegenzuwirken. Auch ^{bei} seinen Vergleichen in der Revue de L. rückt er mit in den Fingern um die Feder zu ergreifen. Aber man hat nicht zu allem Zeit; ich nur zu sehr wüthig. — Vinson hat kürzlich sich über die Leichtgläubigkeit baskischer Priester zu Anfang des 16. Jhs. geäußert, indem er sehr passender Weise den Unterschied von den heutigen von ihnen betont; so hätte auch der strengste Katholik keinen Anstand daran nehmen können wenn bei dieser Gelegenheit jenes Zeugnis eines deutschen Arztes erwähnt worden wäre. Es ist ja doch besser eingestehen was sich nicht leugnen läßt als es zu verschweigen. Aber sagen Sie das nicht Uguijo als meine Meinung! — Ich schicke Ihnen diesen Brief rekommandirt, weil ich ver-
müthe daß Sie jetzt nicht in Paris weilen.

Mit besten Grüßen
Ihr ergebener

K. Schuchardt

Gratz 14. 2. 1800²

Sehr geehrter Herr und Freund,

Obwohl ich wegen des
mir verloren gegangenen Briefes
noch beunruhigt bin, will ich
Ihnen doch für den eben erügte.
hoffenen neuen Brief Darraxarres
vielmals danken (er soll in sichtba-
rer Weise zurückerfolgen).

Er enthält interessante
Tatsachen, die aber durch D. s. Bomer-
lingen keine wirkliche Beleh-
rung erfahren.

1. tripai'luak ist mir
als Variante willkommen; aber mit
paternak, patercak (weil ich noch

nichts anzufangen, es geht nun weder
mit palus noch mit flagellum
Zusammen.

(Quous von span. estraper, Flechten)
2. estraria übersetzt Larr.

Richtig mit trillo, aber er scheint
eines im Sinne von fleau zu nehmen,
was ja möglich, aber doch nicht
~~der~~ Regelrecht ist (mayal ist der
eigentliche spanische Ausdruck für
fleau; allerdings sagt man auch
trillo de mano). Demnach würde
Arhues Definition die richtige
sein, * aber die Übersetzung herse
= trillo ^{ist jedenfalls} falsch; es ist der trâneau
hérissé de pointes mit der ähnlich
beschaffenen Egge verwechselt worden.

3. indarra, menderra. Das
in-, men- sind nicht wie D.
zu glauben scheint, Präfixe, sondern

*) Im übrigen nicht recht das (estracion
pean) edo appian (menderchi)

Stammhaft; und umgekehrt
das Ti (auch Arkue hat indarresi
menderri) nicht Stammhaft. An
das deutsche Dreschen wäre auf
keinen Fall zu denken gewesen,
das -sk- gehört zum Stamm.
Ich biete Darr. zum Ersatz des
arab. دار darada „Dreschen“ an.
Ich vermutete, auf Grund des
schwankenden Anlautes ein
romanisches Wort, eine Ableitung
von findere etwa. Ventilare
passt wegen der Bedeutung
nicht. Ob etwa Chako Dicit.
das Wort menderra hat (meines
Exemplar fehlt die letzte ~~er~~ Lieferung:
mantelina) ?

So viel was ich prima vista
erkannt oder vielmehr nicht erkannt

habe. - Weßhalb Sie Parr. nicht von
mir gesagt haben, müßten Sie mir
doch bald mittheilen; es könnte die Art
meiner Zitiernng beeinflussen, und ich
habe vielleicht schon in 8 Tagen die
erste Druckprobe zu korrigieren. Ich habe
Mitleid mit solchen Leuten wie Parr., die
mit dem lebhaftesten Interesse für die Sprach-
wissenschaft sich in ein Garn verwickeln
haben aus dem sie sich nicht mehr
frei machen können. In einem hat er
vollkommen Recht - er sagt es mit Beson-
derung auf airebilo (das ich übrigens glauben
erklären zu können) - daß man die Bedeu-
tung der Wörter kennen muß ehe man daran
denkt ihre Herkunft zu finden. Aber es ist
schwer die Fälle ^{in den Wörterbüchern} zu erkennen die überhaupt
bedeutungsvoll sind, und noch schwieriger über
sie eine völlig zuverlässige Auskunft zu
bekommen.

Mit bestem Gruß
und aufrichtigstem Dank
Mr H. Schuchardt

Ich habe noch eine Bitte. Ich besitze von
Rolland, durch seine eigene Güte, Band I-V.
sowie Band VII seiner Grammaire Populaire; nun
kann ich nicht feststellen ob Band VI erschienen
ist, und mag natürlich bei ihm selbst nicht anfragen.
Können Sie es vielleicht gelegentlich erfahren?



M. Georges Lacombe

Frankreich
(Basen-Pyrénées)

~~Paris~~
Bayonne
Villa Zarra

Die Briefe des Prinzen sind mit
diplomatischer Genauigkeit abgedruckt. 2

H. S.

Beste Grüsse!

in größter Eile

HUGO SCHUCHARDT

Gras, 22. 2. 7

5

Sehr geehrter Herr!

Sie haben keine Sendung
von Samen erhalten.^{*} Ihre Anfrage
kam ich angeblich nicht
beantwortet; ich arbeite fieberhaft
an der Revision meiner Abhandlung
Die iberische Deklination, die ich binnen
kürzester Zeit absenden muss. In
etwa 14 Tagen stehe ich Samen in

*) was sie rekommandiert?

Allen zur Verfügung. Bitte, ent-
schuldigen Sie mich

Mit hochachtungsvollstem
Grusse

Im ergebener
A. H.

Grax 7. 3. '7.

5

Sehr geehrter Herr,

Auf Ihre Anfrage in betreff der Form dauutza erlaube ich mir folgender zu antworten, indem ich die in meiner Einleitung zu Leizagarra S. LXXXIII gegebene Andeutung weiter aufführe.

Die Unregelmässigkeiten in der Konjugation von etzan erklären sich durch den Einfluss von egon, dem es in der Bedeutung nahe steht. Und zwar zeigt sich die Wirkung auf doppelter Stufe.

1) dauutza. Während das Bixcaische regelrecht datzax hat (wie dagoz, dabiltz doaz), ~~hat die Leizagarraische Mundart dautea, indem sie aus dem Stammhafte tra- mit dem pluralischen tra- vorkommt und die Bedingung für die in Leizagarra in der scheinbar man in den andern Mundarten zunächst das Stammhafte -tra- mit dem~~

(vgl. doatra, dabiltra)

pluralischen -tra verwechselt und datra im Sinne von „sie liegen“ gesagt zu haben, dann aber, da datra auch „er liegt“ bedeutet, würde man, um es von diesem zu unterscheiden, als Pluralzeichen das -u- eingeführt haben, welches in daude enthalten ist und hier allerdings den Stamm selbst darstellt (da-go-de), nicht die 3. P. Pl. Also, kurz gesagt, (^{guip.} dauntra, gautra, xautra folgen der Analogie von daude, gaude, raude

2) dauntra. Die Ursprung der n- ist in der 1. P. Pl. Temp. von egon zu suchen, welches im Bire. regelrecht lautet: gengoran (ebenso gentran von etran), im Guip. aber geunden (unter Einfluss der Präs. gaude). Das Lab. hat aus der Vermischung von geunden mit gineude(ri)n die Form gineunden ^{geunden} erhalten (sie findet sich auch bei Leic.), welcher die soub. gindunden entspricht. Im Einklang mit diesem

gineunden von egon steht nun das
lat. gineuntzan von etzan. Die
weiteren Schritte hat aber etzan auf
eigene Hand getan. Zunächst ist
zu ginauntzan die 3. P. Pl.: zeuntzan
gebildet worden, während von egon
im Lat. (wie im Guip.) nur die Form ohne ⁿ⁻
zenden (zendexin) belegt ist. Aus dem
Imperfekt ist schliesslich das -n- in
das Präsens eingedrungen: wie ginauntzan,
zinauntzan, zeuntzan, so gauntza, kauntza
dauntza. Denn die Pluralformen des
Präs. und des Imperfekts pflegen sich
miteinander in Übereinstimmung zu
setzen, ~~aber~~ gewöhnlich allerdings ist
das Präsens das tonangebende.

Mit hochachtungsvoller
Gross

Br. gegeben

H. Schochard

Unsere Briefe haben sich
gekreuzt. Ich danke Ihnen
Bestens für Ihre Mittheilungen.
Ich glaube dass Downton so
erklärt worden muss wie
ich unsterklich auseinander
gesetzt habe. Einfach ist
die Erklärung freilich nicht,
aber sie kann es ^{auch} keinesfalls
sein. Wenn Sie sie in Über-
setzung veröffentlichen wollen,
ist es mir recht; bei dieser
Gelegenheit könnte auch meine
Bemerkung über die Schreibung
Leizagarra angebracht werden.

Absender:

6

Korrespondenz-K



An *M. G. Lacombe*



in

Paris



B^o Saint-Michel 137

Konnyechter Herr, Ich bescheinige
Ihren Dankend den Empfang Ihrer
beiden Sendungen. Ich hatte mich sofort
an die Arbeit gemacht, bin aber dann
beständig verhindert worden und reise
nun morgen nach Wien zum Jahrestage
unserer Akademie und werde dort
zugleich mit Herrn de Urquijo zusam-
mentreffen. Am 29. bin ich wieder hier
und hoffe die unterbrochene Revision
fortsetzen zu können. Mit hochachtungsvollen
Grüssen
Herrn v. Schubarth

Die Korrektur geht gleichmässig
unter rekognamandiertem Trauxband ab.

Gras, 2 Juni 7
1807

Sehr geehrter Herr,

Da ich in den letzten Tagen arbeitsunfähig
war, so kann ich Ihnen erst heute die revidierte
Übersetzung schicken. Ich habe mich dazu verhalten
lassen, in dem Gedruckten auch die fautes
typographiques zu berücksichtigen, wodurch mir
~~der~~ der Überblick sehr erschwert worden ist;
ich werde ja wohl bei späteren Gelegenheiten
nur Manuskript bekommen. Ich bemerke
dass meine französischen Interlinear- oder
Marginalübersetzungen nur der Zweck haben
Sie über den Sinn zu vergewissern den ich
~~mit~~ ^{an} der betreffenden Stelle habe ausdrücken
wollen, sei es dass Sie mich ganz sicher
missverstanden haben sei es dass ich nicht
sicher bin ob Sie mich verstanden haben. Hier
und da habe ich in Klammern [] einige
Worte zur Erläuterung hinzugesetzt. Es wäre
vielleicht gut wenn ich die allerletzte Korrektur
noch zur Durchsicht erhalte, um irgend welches
stärkere Versehen zu beseitigen; denn ich kann
nicht darauf schwören dass ~~es~~ ^{mir} nichts entgangen
ist. Ich bedauere sehr dass Sie sich mit diesem
Texte abmühen müssen; deutsch ist schwierig,
die Materie ist schwierig, und meine Ausdruck-
weise ist auch schwierig, da ich die Genauigkeit
und Vertiefung nicht ganz der Leichtverständlichkeit
unterordnen mag. — Ich habe zu Anfang dieser
Woche die Freude gehabt mit Herrn de Uguis längerer
Zeit mich zu unterhalten; ich bin mehr geneigt denn je
ihm mit meinen schwachen Kräften zu unterstützen
Mit hochachtungsvoller Gruss Mr. K. K. K.

1) 74 febr. 0. 58 gesagt dass Arkues Wtb. II wäre ent
des Druckes meiner Abhandlung erschienen ist.

2) Dirige' - réDirigé, cela ne sonne
pas trop bien, surtout parce que rédirigé
peut avoir le même sens que dirigé. Ne
pourrait-on pas dir: ^{écrite} Due à sa propre
plume ?

3) Der Sinn ist vielleicht; donne un
bon aperçu de la matière (mais cela
est déjà indiqué par les mots ces
points de vue matériel) par moyens
des diff. cas. de l'impr.

4) Der Sinn ist: des significations
différentes d'un mot [de sorte qu'on
peut hésiter à décider laquelle est en jeu]

5) Der Sinn ist: le doute qui tout
d'abord doit exister [à cause de
la multiplicité des significations Du
mot] n'est pas levé

6) Der wicht bilbaisme zu sagen ?

7) Hoheslied, en franç. le Cantique
des cantiques

8) Au Sinn ist : à celles qui collectent les matériaux et les expose (présente au public)

9) Au Sinn ist : qui ne sont ~~surveillés~~ ^{levés (cartés)} que par celui qui se met à expliquer ces ~~matériaux~~ ^{faits}, à les fructifier ces matériaux scientifiquement? J'avais écrit: Forscher, c.-à-d. explorateur, investigateur.

10) Vichtuchs : et seulement de tels qui se rapportent à la sixième forme ou de èhulid.

11) Au Sinn ist vichtuchs : n'avait-il pas même en l'ambition ou : n'avait-il pas même eu en vue ou de èhulid.

12) Oui, c'est le sens ; mais l'expression me paraît un peu trop forte. Ne pourrait-on dire quelque chose comme : réunies, jetées en ^{second} deuxième plan?

13) Non, mais plutôt: Celui-ci l'le
romano-basque a, à vrai dire
un intérêt plus immédiat
pour les romanistes que
le ~~basque-rom~~ basco-roman

J'écris romano-basque
et basco-roman (comme on
dit anglo-américain etc.) parce
que romano-basque et
basque-roman seraient encore
moins intelligibles.

14) Non, mais: beaucoup de
mots appartenant, à l'un côté
et à l'autre, ~~soient communs~~
ou (peut-être ajoutés;
avec le même droit)

15) Non, mais: Au delà de
cet étroit rayon l'ombrière
peu de mots basques se sont
égarés.

Bei mir bedeutet * ror den Wort eine supponierte Form
ein * brinter den Wort eine Form die gar nicht existiert hat;
a} b bedeutet: a ist aus b entstanden.

Graz, Elisabethstr. 34
HUGO SCHUCHARDT

8
30 Juni 1907

Sehr geehrter Herr,

Ihre baskische Karte hat mich
sehr erfreut. Da Sie keinen baski-
schen Namen tragen, so sind Sie wohl
im Baskenland - etwa in Niedernavarra
va - wenigstens aufgewachsen? - Ihre
in der R.D.L. mitgeteilten ^{Aufz.} Korrekturen zu
Bonapartes VB haben mich sehr interes-
siert; das Exemplar das mir der Prinz
1887 schickte, hat noch ein paar andre.

Die Revision des Aufsaug von der spani-
schen Übersetzung meiner Iber. Vekt. sandte
ich schon vor einiger Zeit nach Lissern. Da
ich von Herrn von Urquijo bisher keine Antwort
erhalten habe, so befürchte ich zwar nicht
dass sie verloren gegangen ist — sie war ja
rekommandirt — aber ein Mhdres: dass
er durch Don Carlos der Wissenschaft entfrem-
det und wiederum in die Arme der Politik
getrieben wurde. — Ich bin jetzt durch mein schlechtes
Allgemeinbefinden, besonders durch meine nervöse
Diplopie zu allem gehindert. Ich hätte mich
wohl gern u. A. mit baskischer und iberischer
Anthropologie beschäftigt, woszu Sie ob Aranzadi die
darüber geschrieben hat, der Botaniker Tel. Aranxadi an
der Univ. von Barcelona ist? Mit verbindlichsten Gruss
Ihr ganz ergebener

Absender:

Korrespondenz-Ka



An

M. G. Lacombe

in

Paris.

137, B^d St Michel

Cher Monsieur Malheureusement les épreuves (que je vous renvoie recommandées)
m'ont trouvé au lit, et pour comble souffrant de perturbations optiques qui
m'ont rendu assez pénible la révision. Enfin j'ai fait ce que j'ai pu
faire. Mais quelques parties comme l'amotition de la p. 6 ont surpassé
mes forces. Le texte français n'était pas assez débrouillé, quant aux
abréviations, ^{aux} italiques, ^à interpunction etc etc. Je vous prie instamment
de consulter encore, à chaque pas, l'original avant de donner
l'imprimatur. Peut-être serait-il utile de donner l'explication
de quelques signes (*, {) à la fin du travail. Ne vous fâchez pas
de mes observations, je m'aperçois très-bien à quel degré
est difficile la traduction de ma broche.

Bien à vous

Alchucant

Absender:

Korrespondenz-K

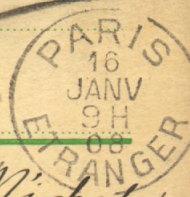
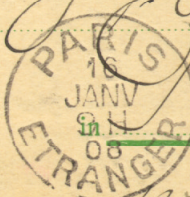


10

An

M. Georges Lacombe

Paris



137, B² Saint-Michel

Sehr geehrter Herr und Freund,

Da ich nicht weiss ob Sie dauernd
in Torturito sind, so will ich Ihren Glücks
wunsch nach Paris erscheiden, herrlich. Die
Tochter meines Lehrers in Sare war 1887
Reis Kind mehr, sondern ich glaube, 17 Jahre alt.
Wissen Sie dass Dodgson einmal die
Absicht hatte sie zu heiraten? Er kann
auch von sich sagen: nihil in sa ni a
me alienum esse putat.

Mit bestem Gruss
W. J. Hubbard

Gras, Elisabethstr. 34.

M 27. II. 08

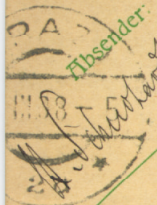
HUGO SCHUCHARDT

Sehr geehrter Herr und Freund.

Wegen des Ausschnittes aus dem alten
Reisebericht müssen Sie selbst eine Ent-
scheidung treffen; mir ist natürlich alles
recht.

Don Julio schrieb mir neulich aus Kairo,
indem er mich an die Revision der Lastras-
schen Übersetzung erinnerte; ich habe noch
keine Zeit gehabt diese wirklich sehr anstren-
gende Arbeit zu vollenden — ich bin so überaus
beschäftigt und meine Kräfte sind schwach.

Er kommt ja nun bald zurück; hoffentlich
hat es bis dahin Zeit. Er war doch
wieder mit Don Carlos zusammen? Er
ist das vielleicht eine indiskrete Frage; ich
thue sie aber nicht aus reiner Neugier, son-
dern nur im Interesse der Basiliologie. Ich
fürchte immer dass er von jener Seite, woher
auch nur indirekt, in seinen Bestrebungen
etwas gehindert wird. — Er wünschte Kriti-
ken von Sauvats Buch über Linguistische Me-
thodologie kennen zu lernen; die wichtigste steht
in der Nummer einer Zeitschrift die ich vor-
schafft habe und die ich vielleicht zunächst
 Ihnen schicken soll, da sie in deutscher Sprache ist?
Über Walm ich Heft 1. von Jahrgang II erhalten,
aber natürlich noch nicht gelesen. Mit bestem Grusse
M^r H^h



Ebsender:

Handwritten address:
M. Schickel, Quartier
Friedrichshagen, 24

Korresp.

10. III. 08 - 5



M. Georges Lacombe

Paris

137, Bd. Saint-Michel (7^e)

Handwritten text on the left side of the envelope:
Ich weiss, dass Sie mich nicht wie
da zu helfen ist. Für die
die neue Ihnen unter
Zusatz die Nummer
der Fortschritt werde die Be-
zeichnung von Pariser Buch
Verlag. Mit besten Grüßen
Ihr ergebener
M. Schickel

L. g. H. Fr. Kaum habe ich meinen Brief an Sie abgeschickt, so
kommt der Thrige. Ich wiederhole noch einmal dass meine indiscrete
Frage nur vom Interesse an den baskischen Studien diktiert war; ich
sehe dass die ~~Förderung~~ ^{dieser} sich jetzt in so guten und starken Händen
befindet dass ich keinerlei Wechsel wünsche und doch einen solchen be-
fürchte; wenn es ~~den~~ Fälle gibt in denen man nicht nein sagen will
oder kann! Was ich Ihnen heute früh schrieb, betrifft eine für mich
sehr ernste Sache; ich lese in so vielen Sprachen, kürzlich wieder berberische
und koptische Texte, dass ich — rein aus Gründen geistiger Hygiene —
mich vom Produzieren in fremden Sprachen wo möglich ganz frei
halten möchte. Bei meiner Kränklichkeit und meinem Alter
bedarf ich durchaus solcher Entlastung. Ich habe D. Julio gleich
von Anfang an auf diesen Umstand aufmerksam gemacht. Ich
sehe ja wohl ein dass eine Revision der Übersetzungen nicht nur er-
wünscht, sondern sogar notwendig ist; wenn ich nur nicht zu Ausein-

G. 10. 3. 08 ¹³

HUGO SCHUCHARDT

Sehr geehrter Herr und Freund.

Bitte, sagen Sie mir doch wann D. Julio wieder in St.-Jean-de-Luz sein wird. Ich glaube, er wollte am 10 d. M. Aegypten verlassen, aber da seine Entschlüsse von denen Anderer abhängig zu sein scheinen, so ist vielleicht ebenso wie bei der Hinreise, ein Aufschub eingetreten. Ich möchte ihm die Revision der bei mir noch liegenden Partie der Lastras'schen Übersetzung zurückgeben lassen, sobald ich sie erledigt habe. Norderhand habe ich nur die Hälfte der betreffenden ²⁰ Seiten bewältigen können. Gestern versuchte ich die ^{fortzusetzen, ich mußte sie} Revision abbrechen; nicht nur dass eine solche Arbeit die anstrengendste

ist die ich kenne (ich muss ja über die Diskrepanzen,
für die ich übrigens nicht den Übersetzer, sondern
die Schwierigkeit der Materie verantwortlich mache, ganze
Kommentare in einer von mir nicht völlig beherrschten
Sprache schreiben), sondern sie ist mir auch eine der un-
sympathischsten. Immer und immer wieder meine eigenen
Worte, die mir beim Schreiben und beim Hörrigieren des
Druckes so viel Zeit und Mühe gekostet haben, zu lesen
und zu erwägen, während ich von Niemandem ^{andern} weiß dass
er sie gelesen habe! Und gerade jetzt bin ich ganz in eine
Untersuchung über die Ursprünge des Baskischen ver-
sunken die ich möglichst bald abschliessen möchte, um
dann vielleicht eine Reise zu machen. Aber ich wünsche
anderseits D. Julio dessen Eifer und Energie ich bewundere,
gern in allen Dingen behülflich ^{zu} sein. Wie werde ich ^{das} aber
in der betreffenden Angelegenheit zu sein vermögen?

Mit bestem Gruss
Mr. H. H.

HUGO SCHUCHARDT

Sehr geehrter Herr und Freund,

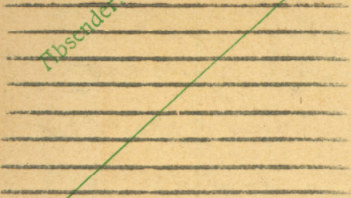
In Eile — besten Danke ich
für Ihren Brief, gehe demnächst
darauf weiter ein (Ihre Erwartung
betreff der Nachfolge Toblers wird sich
kaum verwirklichen); heute bin ich
sehr beschäftigt und beschränke mich
auf die Bitte, Beifolgender in dem

nächster (oder, wenn das schon fertig gesetzt
ist, abernächsten) Heft der RIB, am
besten am Schluss zu veröffentlichen
und nur eine gewisse Anzahl von SA
zukommen zu lassen (zunächst
allerdings die betreffenden Korrekturen).

Mit bestem Gruß
Mary
F. Sch.

15

Absender



M. Georges Lacombe

Paris

(N^o) 137, B^o L. Michel

Sehr geehrter Herr und Freund,

Ich danke Ihnen bestens für
Ihren eben eingetroffenen Brief mit
Ausschnitt, und beeile mich deshalb auf
der Antwort weil ich Sie bitten möchte mir
Ihre Übersetzung nicht zur Revision zu
schicken. Es handelt sich ja nicht um eine
vorübergehende Unfähigkeit zu derlei Arbeiten.
Meine Kräfte — was geistige ~~Arbeiten~~ Leistungen
ausmacht — sind schwach; ich muss mich beschrän-
ken, mich konzentrieren, und wenn ich dann ein-
mal wirklich etwas Musse haben, so muss ich mich
eben ganz ausruhen. Mit bestem Glauben Ihr ergebener
H. Schuchardt

16

Absender:



Korres



M. Georges Lacombe

Paris

(V^e) Bd. St Michel

L. J. H. u. Fr.!

Bitte halten Sie es mit der Übersetzung ganz
nach Ihrem Gutdünken; dass ich von aller Verant-
wortlichkeit dabei frei bin, habe ich von Anfang an
als selbstverständlich angenommen. Ich befinde mich
seit einigen Tagen wieder in der Periode meiner De-
pressionszustände welche sich über Frühjahrs und Sommer
zu erstrecken pflegt und mich fast zu allem unfähig
macht. Selbst die Korrespondenz in meiner Muttersprache
fällt mir schwer. — Ich danke Ihnen vielmals für
die Übersetzung der bask. Pastorale; ich werde sie
lesen — wenn es geht. Mit bestem Gruß

Ich verstehe Ihre Worte nicht:

„Je n'ai aucune nouvelle du texte de 1526“

Mr. H. H.

29.3.08

HUGO SCHUCHARDT

S. g. A. u. Fr. ! In Folge meiner
Frühlingszustände komme ich erst jetzt
daran Ihnen die Korrektur zurückzugeben.

PS 1) Die erste Kolonne habe ich
nicht revidieren können; der ge-
druckte Text ist mir augenblicklich
nicht zugänglich und meine Abschrift
ist ja in Ihren Händen. Sie ist aber nicht
nur sehr genau (ich habe sie nachverglitten)
sondern auch recht deutlich geschrieben,

sodass Sie ja selbst alle Fehler ausmerzen können.
Da die Schreibweise sehr schlecht ist, so kann ich
nach der Erinnerung mit Sicherheit nichts bessern;
doch glaube ich ^{z.B.} nicht dass ich obsemelten statt
obbemelten und pfarcker statt pfarrker geschrieben
habe

2) In der franz. Uebersetzung heisst es
sauter dans la danse; und après avoir
joué. Die Mädchen spielen das
Tambourin und singen dazu.

B. G. - A. V.

P.S. Lese mir im letzten Augenblick
noch gelungenen des Textes habhaft zu werden;
ich habe sonst Buch I corrigieren können

18

Absender:

Korrespon



M. Gouyet Lacombe

~~Villa Zava~~

~~Rayonne~~

~~Vill - 137, Bd St Michel~~



Cher Monsieur et ami

Rev. II, 253. Metancton ! Je

crois me rappeler que j'ai

arrangé le t en th. Ce n'est

très désagréable que le t soit

de ce si - a' vi du

Lucanorum de Vindob.

Bien à vous - épuisé
à plat, déprimé (par le printemps)

H. B.

Absender:

Kont



19
M. Georges Lacombe
Paris

(7e) 137, Bd. St-Michel

Ihr geehrter Herr und Freund

Nein, es lohnt nicht der Mühe
sich die Melanchton einzusetzen; ich sehe
dass die Franzosen das h in solchen Fällen
gern unterdrücken: autochtone für-chth.
Herr de Urquijo hat mir allerdings wegen
der Note von 1526 geschrieben; erst durch Sie aber
habe ich eine Abmüßung ^{davon} bekommen dass irgend welche
Bedenken nicht Spiel sind. Wenn Sie ihm zum Ausdruck
zugeredet haben, so bitte ich nur ihm gelegentlich mitzutheilen
dass sich an die Veröffentlichung oder Nichtveröffentlichung auch
das geringste Interesse nehme. Mit besten Grüßen
Mr. v. Schuchardt

Grav, ~~17~~²². 6. 88²⁰.

Ihr geehrter Herr und Freund,

Vinson hätte sich in der Leicarraga-frage die Antwort, oder wenn Sie wollen, die Replik, wohl sparen können; denn er sagt nichts Neues, wohl aber verschiedenes Unrichtiges und Unzutreffende.

1. Sch. prend parti pour
Dodgson contre moi. Nicht
im Geringsten; ich finde sogar
die Begründung die Dodgson
gegeben hat, ganz unzureichend.
Ich pflege andere Wege zu

wandeln als er; wenn wir an
diesem Punkt zusammenge-
troffen sind so lag das an
dem Zwange der Tatsachen.
Als Linschmann und ich vor
zehn Jahren (und länger) die
Schriften Leicarraga's herauszu-
geben uns anschickten, entstand
— wenn ich mich recht entsinne —
kein Bedenken über die Schreibung
des Namens; und Dodgson
übte auf uns nicht den geringsten
Einfluss aus. Vinson hätte
schreiben sollen. Sch. prend
parti pour Leicarraga contre moi

2. Libre à lui d'écrire
Leicarraga etc. Nein, diese
Freiheit hat er uns nicht
gestattet; er hat schon nach
dem Erscheinen des N. T. unsere

Schreibung angefochten.

3. En Ligarraque, au
monis en français, signifi
cinsi, habe ich das getäugnet?
Aber habe ich Unrecht gehabt
zu sagen: „nur auf französisch?“
Nur wenn die Franzosen Ligan-
raque schreiben, weil dies die
französische Form ist, warum dem
übrigen „monde savant“, der
Spaniern, Deutschen usw. verbietet
die baskische Form Licarraga
zu adoptieren?

4. Personne au monde en
France, ne dira Schwarzzer,
Aristoteles etc. Aber was beweist
das? Wenn die Franzosen sagen:
Aristote^{l'espagnol u. d. d.}, hindert das die Spanier
und Deutschen zu sagen: Aristoteles,
Seneca usw.? Wird es nicht doch

Schwarzen brau gar nicht anzuführen,
da der Mann sich selbst Melanch-
thos nannte und auch wir Deutschen
ihn nur als solchen kennen. — Bei
allem ist noch zu bedenken dass
es sich bei Leizarraga nicht um
eine ^{Persönlichkeit von} Welttraf handelt wie bei den
andern die Vinson hier zitiert

N. Kann man auf
französische wirklich sagen:
personne au monde en France,
was ja doch eine „*contradictio in*
adjecto“ ist? ~~Was~~ würde ein:
„Niemand auf der Welt in
Deutschland“ sehr merkwürdig
klingen.

Meine Replik auf
Vinsons „Réponse à Sch.“ steht
Innen auf Verlangen zu Diensten.“

ich habe sie Ihnen absichtlich
nicht geschickt, um Sie nicht,
Vinson oder mir gegenüber, in
Verlegenheit zu setzen. Ich habe
sie auch Vinson nicht ratommen
lassen, weil er mir seine Kopie
vorenthalten hat und mir dieselbe
sehr leicht für längere Zeit hätte
entgehen können. Auch seine Laugen
idivienne hatte er mir nicht ge-
schickt, während ich ihm meine
auf das Baskische bezügliche Schriften
bis jetzt zu schicken pflegte. Der
Bruch mit Vinson bedauere ich
sehr; aber er war nicht aufzuhalten.
Die Verschiedenheit der Meinungen
spielt dabei nicht die Hauptrolle,
sondern die Oberflächlichkeit Vinsons
in der Diskussion. Er liest nicht
aufmerksam und er vertieft seine
Einsiderungen nicht. Nur mit Wider-
streben habe ich sein Verfahren

zu charakterisieren mich entschlossen;
es blieb mir nichts anderes
übrig.

Mit besten Grüßen

Ich erbeue

W. Schunard

In deren Tagen machte
noch ein Kollege auf das bask.
Glossar in A. von Harffs Pil-
gerfahrt (1496-1499) S. 227
aufmerksam. Dasselbe ist ja
schon bekannt, wider Erwarten
habe ich aber nicht feststellen
können, wo es veröffentlicht ist
(in der Rev. de Linguist.) wissen
Sie es vielleicht?

Es versteht sich von selbst dass ich
die obigen Auslassungen in der Lei Carraga-
angelegenheit nur privatim gegeben habe;
sollte aber zwischen Ihnen und Urquijo oder andern
davon die Rede sein, so möchte ich bitten dass jene
Punkte berücksichtigt werden.

21

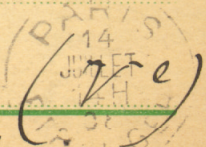
Ab sender:



M. Georges Lecombe

Paris (Ve)

B^d St Michel 137.



Von (Cinsson 1300) kann ich, vorderhand
wenigstens, kein einziges Exemplar
mehr entdecken. — Leute dabei
eine Kleinigkeit von mir, da Sie ja
auch die Kleinigkeiten sammeln.
Bitte zu abgespannt um
mehr zu schreiben. B. gr. W. Sch.

22
J. 19. Aug. '08.

Sehr geehrter Herr und
Freund!

Besten Dank für
alles!

Ich gestehe dass mich
M. Gavels Argumentation
sehr überrascht hat, obwohl
ich das Tatsächliche, was er
vorbringt, nicht bestreite.

Die Sache liegt doch so
einfach wie nur möglich.
Leizarraga ist seiner Laut-
gestalt nach durchaus baskisch
und jedesfalls älter als Licor
rague. Die Gaskonisierung
und zugleich (oder sodann) Fran-
zösisch sagt man abaraka irgendwo für
alpargate. Ich habe Wochen, ja Monate in
folge des Wetters, an geistiger Erschlaffung gelitten;
jetzt geht es mir ein wenig besser. Herzl. gr. Mr. H. H.

Lösierung baskischer Namen
wird sehr früh begonnen haben
und allgemein geworden sein.
Muser Schriftsteller schrieb sich
daher im französischen Texte
Licarrague. Wenn er, dans
quelques [?] textes basques
Leicarraga schrieb, so hielt
er an der alten Form fest,
kehrte meinetwegen zu ihr,
die schon fast aufgegeben war,
zurück, folgte einem konser-
vativen, einem archaistischen
Trieb, aber doch beibeibe nicht
einem „désir d'élegance et de
coquetterie littéraire“. Gewiss
gab es früher, gerade in Bezug
auf Familiennamen, eine
solche literarische Koketterie,
man latinisierte und gräzisierte
in den germanischen Ländern

diese Namen im weitesten Umfang
(wie viele -us haben wir im
Deutschen, Schwedischen u. s. w.);
und dieser Koketterie machte
sich Schwartz schuldig als
er sich Melanchthon schrieb.
Wie konnte nun Vinson gerade
dies Melanchthon gegen Leicarraga
raga in die Wagschale werfen.

Am auffälligsten ist mir
dass Gavel das Leicarraga =
Licarrague mit Zerbeit =
Zerbeit u. s. w. in Zusammenhang
bringt. Gewiss kennt Vinson
die Gewohnheiten der Basken
hundertmal besser als ich; ich
habe ja nur kurze Zeit (drei
Monate) in Baskenland ^{gelebt} ~~gewohnt~~
und noch dazu als Ausländer.
Aber die Erscheinung um die es sich
hier handelt, musste sich mir
bald aufdrängen, und in dem Entwurf

zu einer grösseren Arbeit über das Bas-
kische, die ich bald nach meiner
Rückkehr von dort unternahm (aber
nicht vollendete), habe ich grosses Ge-
wicht auf diesen — wie ich sagte —

Eklektizismus gelegt. Ich glaube
ich würde der Sache zuerst in den
Preisgedichten meines Schumacher-
Lehrers inne; er erwiderte mir auf
meine Frage ob "denn wirklich die
und die Form oder das und das
Wort — die mir tieferdennaparrisch
oder soulisch # vorkamen — wirk-
lich selbst gebrauchte, das heisst
ob sie labourdisch wären, — ich
sage, er erwiderte mir darauf das
er sie des Wohlklangs oder irgend
eines ähnlichen Grundes wegen
angewendet habe, also in der That
also "coquetterie littéraire". — —

— Ich beschäftige mich jetzt a. a.
wiederum mit der Etymologie von ^{SPAN.} abarca
und alpargate, und bitte Sie daher mir
über diese Dinge (vielleicht auch über den
Gebrauch der Worte) alles zu ermitteln was
sich ermitteln lässt. Die alpargates, die Schuhe
mit Espartosohlen (wie ich sie selbst trug) sollen
erst (dort selbst erfuhr ich es) in neuerer Zeit
aus Katalonien eingeführt sein. Wie aber
steht es mit den abarca, den Bredschuhen?

Absender:

Franreich

Bayonne

Korre



10.1X08-2

chérieux
unter dem Basken

tafelte. Danken Sie
bitte auch d'Urquijo
für seinen Leicarraga-
beitrag.

Mit herzlichem
Gruß
M. J. L.

M. Georges Lacombe

Bayonne

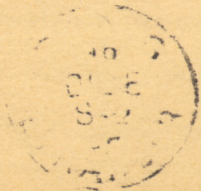
Villa Karra

Vielen Dank für das Verschick-
tene! Die Kollektionnote
aus Camba hat mich sehr
erfreut und ich bin dem Spiritus
rector insbesondere dafür verbunden.
Im gedachte der Tages da ich in
Camba einer feierlichen Pelota-
partie beizuohute und als

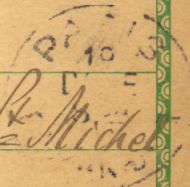
24



M. Georges Lacombe
Paris



(ve) 137 Bd St Michel



Sehr geehrter Herr und Freund,

Ich kenne Arkue's gegenwärtige
Adresse nicht; hätten Sie vielleicht die
Güte ihn zu fragen, warum er escu-nava
(Ortenort) "hohle Hand" (navescua
navascua bei Larramendi) nicht in
sein Wörterbuch aufgenommen hat?
Hält er übrigens naba für echt basque
oder für entlehnt aus dem Spanischen?

Im
Fax-gasse 30

Mit bestem Gruss
Ihr erg. H. Schuchard

A. Schuchardt, Villa Fux-gasse 30

Wiederum darzwischen, später
die Abwehr Philipons. Jetzt bin
ich durch mein geplantes Baskisch
und Hebräisch ganz ins
Berberische hineingeworfen -
Befriede mich so zu sagen,
auf einer sehr langen Urlaubs-
reise in Nordafrika. Also
wann ich die Parabel mit Kom-
mentar druckfertig haben werde
i quich lo sabe? Ich werde Keiner
falls sagen: (in parvis et) voluiss
tat est. Herzlich gr. Mr. H. Sch



M. Georges Lacombe

Paris

Vej 137, Bd St Michel

Lieber Herr und Freund.

Ich danke Ihnen bestens für Ihre
Wünsche und erwidere Sie herzlichst.

Ich habe Walcatecks C. d. bask. Gr. nicht
besprochen.

Meinem Absicht die Parabel vom verl. Sohne
nach dem Larramendischen Texte herauszugeben und
im Anschluss an die einzelnen Wörter und Wortformen
das Wesentliche der bask. Grammatik darzulegen, besteht
fort. Die Arbeit ist mit der Hauptarbeit fertig und war er
schon vor ein paar Jahren. Sie sollte W. Webster gewidmet
werden, den damals noch lebte; und sie wird seinem Andenken
gewidmet werden wie ich seiner Witwe schrieb — wenn ich dazu
kommen sie abzuschließen. Es kam mir damals das Arkuesche

26
Graz, Fuxgasse 30,
22. 1. '09

Sehr geehrter Herr und Freund,

Die Revue Basque ent-
wickelt sich prächtig und Ihre
beiden Leiter verdienen unein-
geschränktes Lob. An Herrn von
Urquijo habe ich schon wegen der
Refranes ein kurzes Kompliment
abgestattet.

Natürlich sind die Beiträge
nicht gleichartig; auch im Umfang
bestehen wesentliche Unterschiede, so
z. B. Howley's Aufsatz zu breit.
C. Sullivan könnte — er hat allerdings
nicht für die R. B. geschrieben — über
iberische Toponymie mehr sagen
— und Besseres. Bi-tur-is, Cala-

garris n. s. w. ist recht seltsam. Cala-
garris ist gewiss „Rotenburg“ und
Burdigala könnte vielleicht „Eisew-
burg“ sein. Freund Campsion be-
schränkt sich zu sehr auf die älteren
Autoren wie Diefenbach, Belloguet
u. a. Bei Huberriani wenigstens
hätte er auch einen neueren und
doch sehr alten zitieren können. Dass
Orison von dem Iberismus nichts
wissen will, begreife ich schwer;
aber zu behaupten dass „la théorie
iberienne, un peu démodée, est
en tout cas fort contestée aujourd'
hui“ von wem und mit welchen
Argumenten? Sei, das finde ich
wirklich zu stark.

Indem ich Bonapartes
Briefe an Charencey abgedruckt
sah, kam mir der Gedanke

Ihnen die vier zur Verfügung zu
stellen die der Prinz mir schrieb.
Nur möchte ich einige kurze
Bemerkungen vorausschicken, durchaus
zu des Prinzen Ehre. Und zugleich
möchte ich mich — wenn Sie es
überhaupt brauchen können — aller
desjenigen entledigen was ich von
meinem Aufenthalt im Baskenland
1887 heim gebracht habe. Vor allem
der Forderungen in der Sprech.
weise von Sare, zu denen ich meinem
Lehrer, dem Schuhmacher Etcheberri
die Anregung gegeben hatte, beson.
ders in der Hoffnung hinter die
Geheimnisse der Betonung des
Labourdischen zu kommen. Ich
hatte die Absicht, sie zur Grund.
lage von Bask. Stud. II zu machen;
eine lange Einleitung über
Abgrenzung der Mundarten wird

anderes Allgemeine) und zahl-
reiche Anmerkungen sollten
die Ausfüllung bilden. Das
Alles, selbst in erneuerter oder
verbessert^r Gestalt, jetzt, nach
Arznei und nach der R. B., noch zu
veröffentlichen wäre geradezu kindisch.
Nur wünschte ich einige Mitthei-
lungen über meinen dreimonatigen
Aufenthalt ~~in~~ an die Stelle
des Beabsichtigten zu setzen, grössten-
theils aus dem Gedächtnis, um auf
diese Weise zunächst den verschiedenen
Personen die mir nützlich waren,
eine späte Dankeschuld zu entrichten,
dann vielleicht auch einiges sachlich
wohl Interessante zur Sprache
zu bringen.

Wird das nun freilich in
deutscher Sprache gehen? Herr
von Urquijo eröffnete zwar von
Kurzem in bezug darauf günstige

Aussichten; aber vielleicht kann
er mit Rücksicht auf Andere, doch
nicht so wie er wünschte. Ich
meinstetils ~~könnte~~^{süßte} mich mit
Überwachung und Korrektur von
Übersetzungen durchaus nicht
mehr befassen; ich habe zu wenig
Zeit und Kraft mehr zu zu
setzen. Obwohl es mir jetzt
wohl schlechter als sonst geht,
habe ich doch eine günstige
Stunde abwarten müssen um
Ihnen schreiben zu können.

Ich beglückwünsche Sie zu
dem neulich gemachten und
erwähnten Funde.

Mit herzlichem Guss
Dr J. Schuchardt

10. 11. 1908



Habe nicht die Zeit und die Kraft ihm darüber zu schreiben, ich könnte mich ~~ja~~ darauf beschränken ihn auf den Zusammenhang von *gordin* mit *span. gorda lat. gaza*. Dus (ein hispanisches Wort!) hinzuweisen, ich müsste die ganze Grundlage seiner Anschauungen ~~zu~~ erschüttern versuchen, wie denkt er sich denn die Urvollendung ~~schaf~~ von Bas. *li* d. u. *neo* Lateinisch (*caro, cruor, crudus ~ gorri* usw.)? Will er auf dem Pfaden Chabos mit Darricarreres wandeln? Wie soll man ihn befehen?

Mit aeral. Gruss
 Mr. K. S.

M. Georges Lacombe

Paris

(V^e) B^e St. Michel 137

D. 11. 1908

L. N. n. Fr. ! Ich schreibe Ihnen in Eile, indem ich Ihnen
für Ihren Brief besten danke. Sobald ich ein wenig Zeit
finde, sende ich Ihnen des Pr. Bonaparte Briefe in Abschrift
oder im Original mit ein paar Bemerkungen meinerseits.
Heute nur ein paar Worte über etwas was mir sehr am
Herzen liegt. Ich bin mit Arkue im Briefwechsel getreten,
und sehe nun zu meinem grossen Erstaunen und Bedauern
dass er in seinen anfänglichen Sprachstirnisimus zurück
gefallen ist, während ich hoffte er würde an den Ufern
des Rheines die frische Luft der modernen Sprachwissenschaft
einatmen. Er fragte mich was ich über den Zusammenhang von
gorputz (dessen Herkunft von corpus er doch nicht teignet)
mit gorri usw. dachte. Darauf gab ich ihm stattdort. Nun
kommt er mit der Ansicht dass wenn - dun „que tiene“
bedeute, - din soviel sei wie „que es“ z. B. gordin, crudo, lit. lo
que es gor, gorri, encarnado, color de carne (en gorputz). Ich



Neigung und Fähigkeit
 zeigen sich linguistisch
 Schulen zu lassen wenn
 man nur ²⁰ Jahre dazu bring
 en könnte...!). — Die
 baskische Kindersprache
 hat natürlich weniger ein
 beskotagisches, als ein all
 gemein sprachpsychologisches
 Interesse (z. B. die Erlernung
 der Verbalformen)

Augs. 9^u Br
 H. Schuchardt



M. Georges Lacombe
 Paris
 (V^e) R^{ue} St. Michel 137

PS. zu meiner gestrigen, wie ich fürchte, recht
undeutlich geschriebenen Karte, auf der kein
Platz mehr war. — Suchen Sie doch bei Gelegenheit
irgend einen gebildeten Basken, der Kinder hat
und zwar solche die eben anfangen sprechen zu
lernen, zu Beobachtungen über die Kindersprache,
natürlich die baskische zu veranlassen. Er müsste
freilich sich etwas darüber unterrichten wie
man solche Beobachtungen macht. Wir besitzen
eine grosse Litteratur über die Kindersprache, auch
in französischer Spr., freilich sind die betreffenden
Schriften meist zu theoretisch, zu wissenschaftlich
(Binet, Compagné, Lemaître, Péron, u. A.). Er handelt
sich eben in diesem Falle wie überhaupt darum,
unter den Basken selbst Leute zu finden die

ich Ihnen sehr interessante
Artikel (Mém. von Bonaparte). Beste Dank!
Eben erhalten

11. 2. ²⁹09

HUGO SCHUCHARDT

Sehr geehrter Herr und Freund!

Ich sende Ihnen dankbarst beide Briefe

zurück die Sie in meinem Interesse zu erlangen

gewusst haben, und füge eiligst ein paar Zeilen hinzu.

Meine Arbeit ~~zwei~~ ^{zwei} grosse Seiten Nachtrag über ~~das~~
auf die baskischen Dreschflegel ~~Beize~~ mit ihre Benennungen)

war schon in die Druckerei (nach Halle in Preussen) gelangt.

erst* als der Brief des Maire von Hasparren eintraf;

*) Das macht nichts; beim Lesen der Korrektur ändere und schalte ich ein was mir beliebt.

Was macht H. Rue? - bei meines 2. anfang?

sein ^{hava} ~~Frei~~mal Quak hat mir das Frabeilluak von Darr.
Bestätigt. Nun kommt auch Ihre Karte noch und
stellt alles ins Klare — für mich wenigstens; denn Darr.
u. a. werden sich mit dem Gedanken dass zwischen
trillo und trabalh ein eheliches Bündnis (man
nannte es bisher in der Sprachwissenschaft „Konta-
mination“) geschlossen worden ist, nicht befremden.

Dank für Ihre vielfachen Bemühungen
(auch für den Baukat-artikel); ein andres
Mal mehr — ich bin jetzt wieder so weit es
überhaupt meine Kräfte erlauben, in einer grossen
Hollwogageproby

An J. de Urquijo schickte ich, auf ^{buchhändlerische} ~~Chavegrues~~ das
vorletzte Exemplar meiner Sprache. Werte.

Verbleibend gr
M. K. Sch

Fux-gasse 30.

Gratz, 16. 2. '09

30

Sehr geehrter Herr und Freund,

Anbei 5 Briefe des Fr. Bonaparte
an mich, nebst einigen Erläuterungen
von mir die mir dazu notwendig
erschienen sind.

Sie können diese in der Sprache
in der sie geschrieben sind, abdrucken
(dann bin ich bereit die Korrekturen
zu besorgen); Sie können sie über-
setzen (dann bitte ich aber mich nicht
in Mitleidenschaft zu ziehen); Sie
können einen Auszug daraus geben,
Sie können sie ganz unterdrücken,
Sie können Ihreseits Bemerkungen
hinzufügen, so viel oder so wenig Sie
wollen Kurz Sie können mit
den Papieren machen ^{was Sie} wollen, nur

um Eines ersuche ich :

mir die Briefe sobald Sie ihrer
nicht mehr bedürfen, mir rekom-
mandiert zurückzuschicken.

Ich wollte ~~sie~~ selbst sie abschreiben;
aber ich bin jetzt zu sehr in Anspruch
genommen.

Ich lege ein (mir entbehrliches) Exem-
plar meiner Kritik von B.'s Initial
mutations bei, für alle Fälle. In
einem seiner Briefe hat er sich
vielleicht auf die mit Bleistift an-
gestrichene Stelle bezogen; doch habe
ich ihm möglicherweise dasselbe
auch brieflich gesagt.

Wenn ich wieder etwas Zeit
finde werde ich meines Schutzmachers
Niederschriften, wiederum mit einigen
Worten von mir, Ihnen zuzusenden.
Ich würde ja mir wünschen sehen wie
es mit dem Deutschen gehen wird.
Ich sehe ein: Beides ist hart, etwas
Deutsches in der Revue ~~ab~~ zu drucken,

die allerdings sich internationale
betitelt, und Deutsches zu übersetzen
(von Revidieren rede ich nicht; denn
ich betrachte mich nur, wie gesagt,
als hors concours)

Mit herzlichem Gruss

Mrs
A. Schuchard



St. Dunstons
Post hyst. g.
Ch. M. J.

M. Georges Lacombe
Paris (v^e)

137 1/2 St. Michel

rien de remettez mento
pour "Romano-baskischen"



Es ist mir sogar sehr angenehm
wenn Sie die Schmetterling-anmerkung
(oder was sonst immer) dem Artikel hinzu-
fügen wollen. Das r B. s. bedeutet (s. das
Alphabet vor dem Verbe b.) das starke r, das
Span. rr. Bei Arkue steht allerdings, nach
Duvosin makera; das passt ~~allerdings~~
besser zu makar, ~~del~~ graduch (das,
macer, span. magro?) oder lautet dies
mit dem Artikel makarr-a? Der Prius
schickte mir auch 1888 eine Karte: „avec

gedacht hat! Und dass
er Arbeit der J. in einer
Vorrede hat bewegen
können! Es ist Jederfall
ein Original; aber solche
Originalitäten stören den
Fortschritt der Wissenschaft.
Sie bedarf der beständigen
Diskussion; man darf
nichts todtschweigen
wollen. Mit herzbl. Gruss
Mr N. Sch.



M. Georges Lacombe
Paris
(V^e) B^{is} St. Michel
137

S. g. A. u. Fr! Champion sendet mir eben Philipons
Buch zu — „pour compter rendu“; Dieses C. r. wird mehr
würdig ausfallen. Es ist mir zwar schon passiert
dass man über meine Ansichten abgeurteilt und
dabei meine Begründungen ignoriert hat; ganz neu
aber ist es für mich persönlich ignoriert, als
„non avenu“ betrachtet zu werden. Wie soll ich
mich nun all den Wiederholungen, die einen
so breiten Raum einnehmen, gegenüber verhalten?
Meine Ausführungen scheinen, soweit mich ein
Müchtiger Einblick erkennen lässt, nicht den geringsten
Eindruck gemacht zu haben; Illiberis statt Liberris
beißt üppiger als je. Was er sich wohl bei alledem

Welche Stellung hat Ph. und wo?

(023)
 Nennen Sie Siegfried
Schmidt die ethnogra-
 phische Stellung der
 Basken Programm.
 Muri 1905/6 und 1906/7
 So fröde ich es zitiere
 und so habe ich es be-
 stellt [Muri ist ein
 ganz kleiner Ort in
 der Schweiz].



M. Georges Lacombe
 Paris
 (ve) 137 Bd. St. Michel

Bravo! Das ist eine schöne Liste!
über Küskandel und die übrigen damit
zusammenhängenden Vornamen habe ich
nach Bask. u. Rom, S. 16 ausführlich
geäußert (dazu Nachtr. S. 58).

Ich setze über Philipous Buch und
stamme seine Libyo-Tartesser an die
sich einst bis zur Rhöne erstreckten. Ich
fürchte sein Buch wird Anklang finden. Die
meisten tiefen bestimmte Behauptungen (wie
„manifestement indo-européen“) kritischen Erwägungen
vor. Nun qui virra vetra! Mit herzlichen Grüßen
Mr. Wich.

Mr. Schramme doch
seiner Zeit eine
Korrektur?

34
Graz 13. 3. 04

Lieber Herr und Freund,

Verzeihen Sie dass ich
Ihren Brief nicht sofort beant-
wortet habe. Ihre Liste von Namen
für „Spinne“ ist, wie Sie selbst be-
merkt haben, vor allem sprachgeo-
graphisch wichtig; es sind darunter
^{nicht allzu viele} ~~nur wenige~~ die bei Arktue (und
Demursfolge auch bei mir B. u. R. 42)
fehlen: armiamalo, irmiarma,
armiarman, armarnil, añhargo
armiamau, ayerma, añaberba. Über
Bask. lupu, lipu habe ich Zetscher. J.
rom. Phil. 31, 26 gesprochen, im Vorbei-
gehen. Tardaña ist eine Südfrau.
Vermischung von araña und ta-
randa.

Ihre Frage bezüglich gaure

Kann ich deshalb nicht gut beant.
worten weil

1) ~~neben~~ den Formen des
Hilfszeitwortes = „j't l'ai“ sich
drei befinden, welche bedeuten
„il me l'a“; daut, doot, dit (denn
Sie denken doch gewiss nicht an
mein hypothetisches *da-(d)u-t, sondern
an daut aus *da-(d)u-ki-t; s.
Bask. Stud. I, 47)

2) weil wir beim Personal- wie
Possessivpronomen die Formen
nach der Funktion unterscheiden
müssen; vgl. Leicarr. S. LXXIV. CXVII.

Ein bestimmtes Mass für die
Anwendung des Analogieprinzips
lässt sich in der Linguistik nicht
angeben; die Bedingungen müssen
annähernd dieselben sein, also z. B.
dot und gore beweisen schon insofern
nicht für einander als jenes bizkaisch
ist, dieses aber hochnav. und ronc.
Wenn sich in diesen Mundarten auch

sonst o für n findet, so ist
natürlich gore aus gure zu er-
klären. Und bitt. dot geht er
auf dut (Tab.) zurück oder auf
* daut? Von doot, wie Sie angeblich
kann es nicht kommen, dies ist ja
= „il me l'a“. Ich komme wenn
Sie wollen, auf die Sache zurück;
nur muss zuvor das Material
klar und vollständig vorliegen.

In Bezug auf meine noch
nicht geschriebene Anzeige von
Philipons Buch (andere Dinge
sind mir wieder einmal darwi-
schen gekommen, aber jetzt mache
ich mich daran) finde ich über.
Laupf kein Bedenken gegen den
Abdruck in der RB; im Sinne
der Redaktion der andern Zeitschrift
wird es aber wohl sein, wenn
sie da zuerst; sei es nur um die
kürzeste Zeit früher, veröffentlicht
wird.

Soeben erhalte ich die Kopie
von einer 1908 zu Rom gefundenen
und auch schon veröffentlichten
Inschrift mit einer Menge iberischer
Namen. Ich gedenke mich mit
ihnen zu beschäftigen; vielleicht
wünscht dann die RB eine Notiz
darüber an — vorausgesetzt dass
für sie das Iberische dem Baskischen
nicht ganz fremd gegenübersteht.

Ich wünsche Ihnen Glück
zu Ihren philosophischen Studien;
genau vor einem halben Jahrhundert
war ich, als bewundernder Zuhörer
von Kuno Fischer in Jena, im Be-
griff (vielleicht in Gefahr) die Philo-
sophie zu meiner Lebenswissenschaft
zu wählen.

Mit herzlichem Gruss
Wm. Schuchard

35
Graz, 23. 3. 89

Lieber Herr und Freund,

Ich habe gerade begonnen
meinen kleinen Aufsatz: Iberische
Personennamen, der sich mit den
auf der Bronzetafel von G. vor. Ch.
verzeichneten beschäftigt, möglichst
kalligraphisch für die RB aufs
Papier zu bringen. Es sind mir
aber nun doch Bedenken aufgestiegen,
ob der Artikel dort genehm sein wird,
Das germanica non leguntur kommt
dabei nicht in Betracht; denn ich glaube
meine Arbeiten wie die Iber. Dekl., wenn
sie auch in spanischer Sprache dargeboten
würden, den meisten Lesern der RB
liebten sie doch „spanische Dörfer“. Ich
denke, es muss neben dem grösseren
basquephiten Publikum auf ein kleines

laskotogischer gerechnet werden. Aber
ich denke die Setzer werden mit dem
Deutschen zu grosse Mühe haben; viel-
leicht verfügt auch die Druckerei nicht
über die nötige Menge von Typen (k, w)
— die ä, ö, ü können ja durch ae
oe, ue ersetzt werden, wenn das auch
auf deutsche Augen einen etwas al-
terthümlichen Eindruck macht.

Doch sei dem wie ihm wolle,
Sie können mit diesem meinem
Beitrag es halten wie Sie wollen.
Nur bitte ich Sie, wenn Sie, aus
irgend einem Grunde, ihn nicht ver-
wenden könnten, mir ihn bald zu
rückzuschicken, damit ich ihn an-
derswo unterbringe. Die Inschrift ist
übrigens eine grosse Nouveauté;
der Herausgeber sagt, ihre Veröffent-
lichung werde ungeduldig von den Gelehr-
ten aller Nationen erwartet.

Kennen Sie J. Millardet,
Bordeaux, 135 rue du Tondu? In
der seit Anfang dieses Jahres erschei-
nenden Revue de dialectologie romane

hat er S. 122 - 156 (also sehr ausführlich
und auch das kleinste berücksichtigend)
veröffentlicht: Le domaine gascon. Comptes
rendus ~~crits~~ retrospectif jusqu'en 1907. S. 150
sagt er: Les recherches étymologiques dont
le basque a été l'objet ont aussi amené
plusieurs linguistes à s'occuper, au
moins occasionnellement du gascon und
führt in der Anmerkung an: Thomas
Sturmovskij basques - Sprachart.
Die rom. Abvinalsuffixe. - Uhlenbeck
Rom.-bask. Miscellen. Ich denke, die
Liste hätte sich beträchtlich erweitern,
und überhaupt ein paar Worte mehr
über das gegenseitige Verhältnis der
Vasconia ^{suble du} Romania sagen. Dass
es meine Verigkeit ist die sich der
Sache besonders angenommen hat, hin-
dort mich nicht diese Bemerkung zu
machen, wo es sich um eine Arbeit
handelt, die sich zur Aufgabe gesetzt
hat, alles Einschlägige zu registrieren.
Es ist auffällig wie wenig sich bisher
die Romanisten um das Baskische,
und die Baskologen um das Romani-
sche gekümmert haben. Dass z. B.
ein Mann wie van Eyd Rinke Point

im Ballspiel) für echt Baskisch halten konnte!

Bladé hat vor seinem Tode seine Ansichten von 1869 über die Frühgeschichte von Aquitanien widerufen, ich glaube in der Schrift des Spères 1892. Ich habe vergeblich versucht mir diese zu verschaffen (sowie Sacaze's grosses Werk über die Pyrenäeninschriften); können Sie sie, und ist es Ihnen vielleicht dort möglich sie für mich aufzutreiben?

Da die couvade bei den Basken nie der wissenschaftlichen Litteratur nicht leben und nicht sterben kann, könnte die RB nicht einmal ein kurzes entscheidendes Wort sprechen?

Mit herzlichem Gruss
Mr. W. Sch.

Wird dieser Brief, bei den jetzigen französischen Postverhältnissen Sie erreichen? Ich gebe ihn auf Dienstag Mittag.

P.S. Aus Versehen habe ich in den
gestern abgeschickten Bemerkungen
zu den Briefen des Pr. B. eine
ausgelassen und zwar zum dritten
oder vierten Brief, zu n^o 4 (Auspr. von ~~Hek~~)

Ich halte diese Ansicht B.'s
für durchaus irrig, obwohl sie bis
auf den heutigen Tag bezüglich
des span. ch und ital. c (vor e, i)
von manchen, besonders romanischen
Gelehrten vertreten wird. Auch Ascoli
gehörte zu ihnen, wie ich schon 1868
fand, als ich ihn in Mailand ^{persönlich} kennen
lernte; er nahm diese Meinungsverschie-
denheit zwischen uns so schwer dass er
damals an Mussafia ~~schrieb, et so von~~
ihm als einem Wölkchen schrieb, durch das
allein unsere junge Freundschaft etwas

getrübt werde. Auf die Sache
selbst gehe ich hier um so weniger
ein als ja auch Ardue die Zu-
sammengesetztheit des in Frage
stehenden Landes durch die
Schreibung ts anerkennt.



M. Georges Lacombe

Bayonne

Villa Zarra

(Bassin-Pyrénées)

Frankreich

Meinem gestrigen Briefe schicke
ich diese Karte nach (Mittwoch
11 Uhr Vorm.), nur als eine Taube
aus der Arche Noä, um zu erfahren
ob der Verkehr mit Bayonne von
hier aus ungestört ist. B. G.

Mr H. Sch.

Bitte nur ein einziges Wort als Antwort!



Ursprung des Wortes ein Best. von „Zehn“
ist: 10-2, 10-1 (vgl. bedera jeder)

Schon von Claudern gesagt. - Doch ich
freche ab, wie Muen noch in
Frage wie ich es
wider Iberischer Person

(in der Inschrift von 90 r.-lhr.)
halten soll, wegen deren ich
Muen nach Tb. schreib. Je voudrais
en'en débarasser le plus tôt
possible; mais peut-être la
Précise est-elle en combrée
pour quelque temps.

Bien à vous H.H.

M. Georges Lacombe Rh-

~~Paris~~ Bayonne

(V) ~~Bd St Michel~~ 197

Villa Izarra
B.F.



Lieber Herr und Freund:

Ich glaube Sie in Bogenne und habe Ihnen
dort hin vor 8 Tagen geschriebenen Brief, sam Karte); nun
erhalte ich eine Sendung von Ihnen aus Paris
(Vaugirard). Ich danke Ihnen sehr dafür; zu Ihren
Bemerkungen über Mlenbeck's (an. hätte ich wiederum
einiges zu bemerken. In aller Eile nur dieses. An Meines
Erklärung - n aus doña habe ich längst aufgegeben
(allerdings nur innerlich). Fzn ist allerdings ein Pluralzeichen,
aber es steht nicht in fortri, bederatri; wo der Fall
für 8 und 9 den gleichen Ausgang haben, was ich sehr ver-
schiedenen Sprachen vorkommt, beruht das darauf dass der

Das Deutsche ist im Stück vortrefflich
ausgefallen.

Genève 30. 3. '09 38

Lieber Herr mein Freund,

Nur ein paar Worte als Begleitung
der Korrekturen! Da die Absicht besteht die
Briefe des Prinzen diplomatisch abzu drucken
(vielleicht sollte das in einer Anmerkung gesagt
werden), so habe ich, trotz dem „minima non
curat praetor“ auch das Allokleinste noch
nachgetragen, das, nach Ihrem Gutdünken,
berücksichtigt werden mag oder nicht. In
bezug auf Mr. bin ich in Zweifel; es ist eben
schwer bei B. das grosse und das kleine
m voneinander zu unterscheiden. Es wird doch
wohl gut sein, überall Mr. zu drucken.
Coeur ist eine Schreibung die auch in dem
Hefte eines ^{deutschen} Schülers getadelt werden würde.
Repis ist interessant = repos + repit.

Ich schicke in den nächsten Tagen die
Über. Pr., etwas über sechs Seiten in dem Format
meiner Bemerkungen zu B.'s Briefen, [ich muss alles noch sehr
genau revidieren.]

Eben erhalte ich Ihre Karte (mit den rr) die
mir die Ankunft der merzigen am 27. 8^m bestätigt, resp. die
A. Léons Ausgabe der Hélène de Coust., Solche grosse Geschenke
seitens mir noch nicht Bekannter setzen mich stets in grosse
Verlegenheit. Ich schrieb Ihnen kürzlich ein paar Zeilen nach Paris, indem
ich glaubte, Sie wären noch oder wieder dort. In Eile, mit herzlichster

Grüssen
Mr. R. L.

39
Graz 3. 4. '09.

Lieber Herr und Freund,

Ich lege Ihnen das besagte
Manuskript vor. ~~mein~~ Es würde
mich sehr freuen wenn der Auf-
satz in der RB abgedruckt würde,
aber wenn er Ihnen, aus irgend
welchem Grunde, nicht passen sollte
oder die Sache zu viel Schwierigkeiten
bereiten würde, so bitte ich Sie keine
Rücksicht auf mich zu nehmen
und das Mskr. seinen Rückweg nach
Graz antreten zu lassen. Ich habe es
zwar so gut und beserlich hergestellt
wie mir das überhaupt möglich
ist, jedesfalls steht es mit meinen
sonstigen, allerdings für deutsche Setzer
bestimmten Mskr. weit schlimmer, aber

Sie werden vielleicht diesen Fall
schlimm genug finden. Ich möchte
noch darauf aufmerksam machen
dass ich bei der Korrektur durchaus
mein Mskr. wieder nötig habe, und
dass ich die Beseitigung kleiner Uneben-
heiten nicht werde vermeiden können.
Ein ganz reuliches druckfertiges Mskr.
zu liefern bin ich bisher nie im Stande
gewesen; ich spreche natürlich nur von
solchen wissenschaftlichen Charakteren, aber
auch in den andern entgehen mir gewisse
Kleinigkeiten, z. B. die lästige Wiederho-
lung eines Wortes — mein Auge ist
nur für Gedrucktes scharf. Ich werde
aber jedenfalls irgendwelche größere,
nicht notwendige Änderung vermeiden.

Ich betrachte es als eine
Gunst in der RB im Original
gewandt auftreten zu dürfen und
bitte nur um eine beschränkte Anzahl
von Separatabdrücken; ich sage
nicht Separatabzüge — ich sehe von

eigener Paginierung und Umschlag ab. Den
Betreffenden Bogen in einigen Exemplaren
mehr abziehen zu lassen, macht ja
keine grossen Umstände.

Auch von den Briefen hätte ich
gern einige SA; man kann der,
gleiches immer sehr gut als Gegen-
gabe für zugesandte kleine Arbeiten
brauchen, für die man sich sonst
eigens bedanken müsste.

So - und nun setze ich
meinen Artikel über Philipous
Buch fort, ~~an~~ dessen Ausarbeitung
~~ich~~ durch die römische Bronzetafel
unterbrochen worden war. Es ge-
schickt aber nicht weil wir Champion
das Buch „pour compte rendu“ ge-
schickt hat. Wenn ich alle die
Bücher besprochen hätte, deren
Besprechung man von mir, und
zwar mit mehr oder weniger Be-
rechtigung, wünschte und zum
grossen Teil ich selbst zu liefern ge-
wünscht hätte, so würde mir keine

Zeit geblieben sein, auch nur eine
Zeile selbständiger Arbeit zu ~~bestimmen~~^{schreiben}.

Dem Buche Leonis, auf dessen
Vordersseite „hommage de l'auteur“,
auf dessen Rückseite Champignons
Stempel „p. c.-r.“ steht, wünsche
ich eine gute ausführliche Be-
sprechung die ich überhaupt nicht
liefern könnte; ein Literarhisto-
riker muss sich der Sache annehmen
— Kenntnis des Baskischen ist
ja dabei nicht unumgänglich nötig.

Ich hätte Ihnen noch manches
zu schreiben, insbesondere auf manches
zu antworten, und für manches zu
danken, aber meine Feder ist
müde. Grüssen Sie Don Julio
bestens von mir; Sie treffen
doch jedesfalls mit ihm noch
in Bayonne zusammen.

Mit herzlichem Gruss

M. Ardenay

A. Schumard

genügen, aber darüber
vergeht eine Woche mehr.

Chi va piano, va sano
Nost herzl. Genw

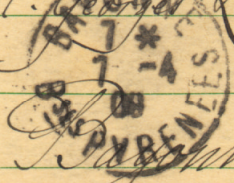
Am
Stammard

Frankreich (Basen-Pyrénées)

60
-4 III



M. GEORGE Lacombe

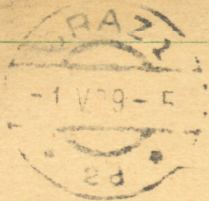


Lacourme

Villa Izarra

Lieber Herr und Freund!

Eben erhalte ich Ihre Karte (provisoirement 'avant'); haben Sie denn damals meine Korrektur der „Briefe“ noch nicht in den Händen gehabt? Meine „Personennamen“ sind Ihnen nun auch zugekommen, für die Absicht raschen Druckes bin ich Ihnen ausserordentlich verbunden — wenn dadurch nicht die Korrektheit leidet. Bedenken Sie nur, deutsche Gelehrte erhalten von der Druckerei, nachdem deren Korrektor die erste Korrektur gelesen hat, regelmäßig noch drei (manche verlangen noch mehr). ~~Bei~~ Mir würden jetzt, ~~obwohl~~ ja der Text einigermaßen schwierig ist, zwei



M. Georges Lacombe

Paris (7^e)

B² St Michel 137

Frankreich

Lieber Herr und Freund! Ich schicke Ihnen die Br. Pr. L. u. B und die 16. Pnn. zurück.
Erstere mit dem bon à tirer (nur muss die bewusste Anmerkung noch hinzugesetzt
werden), letztere in einer ganz rohen Korrektur. Die französische Handschrift scheint
Beträchtlicher von der deutschen abzuweichen, als mir gegenwärtig war; wie
schreiben T für T und F für F; der Setzer hat ich denke ausnahmslos mein
T als F genommen; schreiben Sie dem Tabius = Fabius? Ist es ferner Sitte
im Franz. Drucke Griechischer Wörter den Spiritus lenis zu unterdrücken?
Er fehlt hier regelmässig. Die einzelnen Teile des Aufsatzes sind auf eine mir
unbegriffliche Weise so durcheinander geworfen worden dass ich Mühe hatte
sich zurecht zu finden. - Ich würde Ihnen noch über andere Dinge schreiben,
aber ich leide in diesen Tagen an starkem Kopfdruck - infolge der starken
Abkühlung nach mir sympathischer Hochsommerhitze.

Mit herzlichem Gruss

M. H.

W. H. Sch.

Wie verhält es sich denn mit den Seitenzahlen? beide Artikel haben ja die gleichen: 133...

*) Wir schreiben l, l = l; t, t = t, Die Setzer aber nimmt mein l für t - eine
in Paris erzogene dänische Dame schreibt mir immer L = l, L = t sodass ich aufangs
die dänischen Worte nicht sofort kapierte.

H. Schuchardt, Graz

Lieber Herr und Freund,

Über schreibe mir die
Urgänge aus Venedig,
mit der Bitte die bes. Vers.
von dem er mir einen Abzug
schickt, zu korrigieren. Ich
antworte ihm, und ersuche
Sie ihm meine Korrekturen
die ich Ihnen am 1. Mai
(Ekkomanandiert) zusandte
gütigst zu übermitteln. Ich
bedanke herzlich den



M. Georges Lacombe

Paris

(N) 13^e St Michel 137.



Vorfall der in dem Gausen den Anlass gegeben hat
und hoffe Sie werden dem mir so sympathischen
Unternehmen erhalten bleiben, für das Sie sich
so warm und aufopfernd eingesetzt haben.

Mit herzlichem Gruss

Mr J
A ch.

in Eile!
9. 7. 50.

Gratz, Villa ⁴³ ~~Sala~~
23. 5. 09.

Sehr geehrter Herr und Freund,

Ihre ich auf wenige Tage
nach Wien (zur Jahresversammlung
unserer Akademie) reise, will ich
wenigstens im Allgemeinen — es
ist die Jahreszeit meines verstärkten
Kopfschmerzes — Ihre letzten Briefe
beantworten. Ich bin Ihnen sehr
dankbar für die verschiedenen Mit-
teilungen die Sie mir machen (ebenso
wie für die Nummern des Estu-
cluna) und sie werden bei passender
Gelegenheit berücksichtigt werden.

Wissen Sie dass ich erst durch
Sie auf Pauls Principia, die
neue Ausgabe von) aufmerksam ge-
macht worden bin? Der Haller Verleger

hat sein Erscheinen erst weit später
mitgeteilt und ^{hatte} auch an die hiesigen
Buchhändler keine Exemplare versandt.
Ich habe, mit andern Dingen beschäf-
tigt, noch nicht feststellen können in
wie weit diese Auflage sich von den
früheren unterscheidet. Ich glaube, in-
besony auf die Lautgesetzte, hat Paul
seine Ansichten nicht wesentlich an-
ders dargestellt als früher. Vor zwanzig
Jahren habe ich mit ihm über diesen
Gegenstand einen lebhaften Föderkrieg
gehabt. Ubrigens hatte mir Paul, als
ich mich in Leipzig 1870 habilitierte,
als Famulus (Vermittler zwischen Dozenten
und Studenten) zur Seite gestanden. Wenn
man so alt ist wie ich, so werks einem
Alles Erinnerungen. Sogar Ihre philosphi-
sche These. Nicht dass ich mich je mit
Schellings System näher abgegeben hätte;
aber seine noch jetzt lebende Tochter
war die beste Freundin meiner vorverstorbenen
Mutter und in eine seiner Enkelinnen war
ich als ganz junger Mann einige Zeit

recht verliests.

Bei meinem grossen Interesse an der
R. B. habe ich das lebhafteste Bedauern
über Ihre Absicht empfunden sich von
dem Unternehmen zurückzuziehen. Hoffent-
lich ist es aber zu einer Vereinbarung
gekommen. Herr von Urquijo wenigstens
liess mich das hoffen. Er hat neulich
die weite Reise von Venedig hierher (und
nach Trium einträglichem Aufenthalt
weder zurück) gemacht, einzig und
allein um sich mit mir über Dinge
zu besprechen die uns in gleichem Masse
interessieren. Ich habe mich über seinen
Besuch sehr gefreut und bin ihm sehr
dankbar dafür; nur ~~tät~~ es rät aus-
serordentlich peinlich dass ich ihm
gegenüber die Pflichten der Gastfreunds-
chaft nicht ^{haben} ausüben können so wie
ich es wünschte. Nach einer etwa
achtstündigen Unterhaltung versagte
ich durchaus und konnte kaum mehr
wink auf französisch ausdrücken. Don
Julio hatte allerdings selbst meine

Erniedrigung deutlich bemerkt; ich aber
wollte doch so lange wie möglich
mich seiner höchst anregenden
und wertvollen Unterhaltung er-
freuen. Schließlich musste ich
aber doch die Barbarei begehen ihn
sich ^{selbst} für einige Stunden zu überlassen
(ich hatte leider keinen Stellvertreter
zur Hand). Ich bitte Sie mich nochmals
bei ihm zu entschuldigen.

Man vermute natürlich dass Sie
ihn in diesen Tagen sehen werden, und
wünsche Ihrer beiderseitigen Zusammen-
kunft den besten Erfolg — in maiorem
gloriae Vasconiae.

Mit herzlichem Gruss
Ihr ergebener

Richardson.

P.S. 1. Bitte wo möglich die „diploma-
tische“ Note zu den Briefen von L. B.
zu stand zu bringen

2. Gestern erhielt ich: Heinrich Winkler
Das Baskische und der vorderasiatisch-mittel-
ländische Völker = neue Kulturpreis Breslau
1909 (H. 2 p. 52) vom Verfasser, der als Ural-altaist
sehr bedeutend ist. Ich werde über sein lexik. bask. Material
und de unächt in Kürze sauvern, über die Hauptfrage
später in Zusammenhang mit Anderem.

64



M. Georges Lacombe

Paris

137, Bd St Michel

S. J. H. u. Fr. Heute morgen als ich mich wie öfter mit Couturats
Philosophischen Prinzipien der Mathematik (deutsch) beschäftige, sehe ich
dass in der ^{deutschen} Philos. - soz. B. auch die Übersetzung ~~von~~ einer Schrift
von Thua angekündigt ist. Wie ist diese Schrift selbst: De l'histoire considérée
comme science, erschienen? Sie interessiert mich sehr. Ich habe eine Reihe
von größeren und kleineren Arbeiten (Richtert, Simmel, Göttl, Grobenwelt, Lauprecht,
L. Hartmann, Dittsch) gesammelt welche sich auf die Probleme der Geschichte
wissenschaft, die Grenzen der Geschichte, Geschichtswissenschaftliche Werte
u. ähnl. beziehen, und nun Teil (auch gelesen, um festzustellen inwie
weit die hier angestellten Betrachtungen sich auf die Sprachgeschichte
anwenden lassen.

Mils Kauf. Fr. M.
M.A.

Bitte vergessen Sie nicht — selbst wenn Sie wie ich nicht
hoffe, sich von der RB zurückziehen sollten — ~~an die~~ J. de U.
an die „diplomat. Note zu den Briefen von L.-d. Bonaparte
zu orientieren. Ich bin immer so müde und schwach; ich kann nicht widerum
diese Sache ~~nicht~~ ihm auseinandersetzen.

45



M. Georges Lacombe

Paris

Bd St Michel 137

Verzeihen Sie mir einen Irrthum der
für Sie nicht ehrenwürdiges hat. Ich
sah so eben dass die betreffende Schrift keine
Neuigkeit ist, sondern aus dem Jahre 1895
stammt und von P. Lacombe herrührt.

Im Eile - mit
besten Grüßen -

M. H. Sch.

Graz, Villa Malwine^{46.}
22. 7. 09.

Lieber Herr und Freund,

Ich bin mir meiner
Briefschuld an Sie wohl
bewusst geblieben, und hätte
Ihnen in diesen Tagen jedes-
falls geschrieben. Nun ist Ihre
Mahnung gekommen und ich
danke Ihnen bestens dafür.

Die Stelle ~~hier~~ wo Sie von
mutil reden, habe ich in Ihren
letzten Briefen nicht auffinden
können. Wahrscheinlich beziehen Sie
sich auf mein Bask. u. Rom. S. 6, wo
ich die Herleitung von bask. mutil
aus lat. mutilus (vgl. span. moro
3 lat. *murtius) alt bekannt und

sicher annehme.

Bask beribil für „Automobil“
ist vom ^{rein} linguistischen Standpunkt
aus gesehen, unzulässig, aber
äußerst praktisch, weil onomato-
poetisch und an Automobil an-
klingend.

Ich schrieb neulich an
Leutner, dass ich von meiner
kleinen Schrift über die Lautgesetze
(nur 39 Seiten!) bloss ein Exemplar
besäße. Nun habe ich zwar
noch eines gefunden, möchte es
aber gern behalten, weil ich in der
Tat daran denke (und schon seit
vielen Jahren) meine kleinen Arbeiten
gesammelt zu veröffentlichen. Beim
Neudruck geht aber ein Exemplar
zugrunde, und es ist begrifflich

das man eines in der ursprüngl.
Leben Gestalt zu bewahren wünscht.
Indessen entdeckte ich vielleicht,
außerdem die Aushängebogen
der Schrift — es schwebt mir vor
sie gesehen zu haben. Meine
Bibliothek ist nämlich immer
noch in grosser Unordnung. Die
Villa ist schon ganz vollge-
profft mit Büchern und ich
habe fast keinen Platz mehr.

Wie es scheint, haben Sie sich
nicht an die RB „ralliert“?
Meine „Iberische Personennamen“ sind
nun schon so lange gesetzt und
kommen doch nicht ans Licht.
J. de Urquijo hat wohl der Grund-
satz die Separata erst nach
dem Erscheinen des betreffenden Heftes

ausgeben zu lassen, vielleicht ist
das aus technischen Gründen
nicht gut anders möglich (was
mich betrifft, so reflektiere ich
darüber nicht, auf besondere Um-
stände). Die Verspätung ist mir
deshalb unangenehm weil nun
alle Universitätsprofessoren in
die Sommerferien gehen, und
die Zusendungen sie wiederum ver-
spätet erreichen und grossenteils
zunächst unbeachtet bleiben.

Was Sie über das Wörterbuch
von Harriet sagen, ist mir
nicht ganz klar. Gibt es denn
ein handschriftliches? Ich kenne
nur das in seiner Grammatik,
die ich besitze (S. 268 ff.). Das
franz.- (oder span.-) baskische Wör-
terbuch Arques scheint viel
langsamer vorwärts zu schreiten

als das bask.-sp.-fr.; ich befürchte
sehr dass er Stuge hineinbringen
wird die besser draussen bleiben.

Winklers Arbeit sagt auch
mir, wie ich Ihnen glaub ich schon
mit Heilte nicht zu; vielleicht schreib
ich eine Anzeige davon. Die von
Philipons Buch habe ich jetzt
aufgegeben, obwohl ich mich gewaltig
darauf gemistet hatte; aber man soll
nicht „mit Kanonen nach Spatzen
schiessen“. Die Haupt^{grund}sache ist dass
Wichtigeres mit darwischer gekommen
ist. Allerdings bin ich immer sehr
beschäftigt und tue doch wenig,
kann wenig tun. In der Gewitter-
saison ist meine Neurosthenie
besonders stark, und so bin ich
denn wiederum gezwungen mich
kürzer zu fassen als ich beab-
sichtigte. Mit besten Grüßen

Mr. H. H.

Don Julio verset wohl zur Bestattung von Carlos VII
nach Triest?

47



M. Georges Lacombe

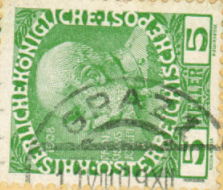
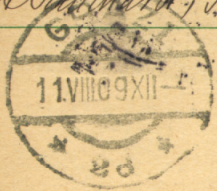
Paris

B₂ S₂ Michel 137

L. A. u. Fr.!

Ich fand in diesen Tagen noch ein
paar Exemplare ~~unserer~~ kleiner Schrift zu
Ehren H. Köhlers, und sandte Ihnen eines davon
— da Sie vor einiger Zeit es zu wünschen
schienen — nach Bayonne, Villa Lanza,
ebenso wie ~~kurz~~ zuvor zwei Karten mit
3 Corrigenda in meiner 1. Pers.. Das Motto
„In Eile“ auf jedem Κεφάλαιον wird Ihnen nicht
verständlich sein: H. Köhler unterschrieb jeden seiner
übrigen sehr deutlich, und auch sonst nicht flüchtig
geschriebenen Briefe: ~~mit~~ „in Eile.....“. Mit bestem Gruß
Ihr H. Sch.

W. Schacht, Graf Vito Malwin



58

M. Georges Lacombe

Paris

(V^c) Bd St Michel 137

Lieber Herr und Freund,

In den eben mir zugekommenen (R.
(April) der Acad. des I. et B. L. ist eine Brochüre
von Charencey erwähnt: Nüf étymologies
basques, von deuss eine Arbois de Jubarville,
(und auch mich) interessiert: cur = kelt. *Carn, Boden
[aber die Vokale machen Schwierigkeit]. Wo ist
denn diese Arbeit von Ch. erschienen? Er schickte
mir früher seine Sachen; es ist mir aber lieb dass
er es nicht mehr tut — er erspart mir dadurch
manche Verlegenheit. — Die Separata von meinen
I.P. habe ich immer noch nicht erhalten (daher an
Urquijo kürzlich geschrieben). Ich hatte urich, der ich immer so
langsam produciere, gefreut einmal sofort auf dem Plane erscheinen zu
können! Viele Grüße von
W. S.

Grax, III, Villa Malwine

XII

Bitte Herrn von
 Magujs Besteun für die
 nun schon längst gesehene
 Übersendung der Sonderab-
 drücke zu danken. Ich hatte ^{die Herstellung von}
 Umhlag und besonderen Titel
 bei meiner Ungeduld nicht
 in Betracht gezogen. — Ich
 hoffe Ihnen in einigen Wochen
 etwas Gedrucktes schicken zu
 können (eine Art Olla podrida)
 Mit besten Grüen Mr. Hoff



M. Georges Lacombe
 (Paris, B^d St. Michel 137)

Bayonne
 (Villa Izarra)
 Basses-Pyrénées

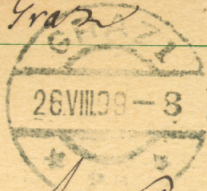
Frankreich

Lieber Herr und Freund!

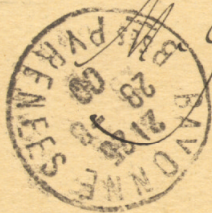
Das war wieder einmal eine der Ihnen
schon nicht mehr fremden Zerstreutheiten
von mir, die neuf Chym. von Chaucuey. Ich gebe
zu dass seine Elucubrations mir im all-
gemeinen keinen grossen Eindruck machen. Hätten
Sie die Güte zu veranlassen dass zwei Fehler
(der eine culpa mea) in meinen Iberischer Pn. im
nächststen Heft berichtigt werden?

J. 6. Z. 2 v. unten : lies Vater für Sohn.
J. 12 Z. 14. v. oben : lies Toutannorigis für Toutannorigis

A. Sauerhandt, Graz



50



Georges Lacombe

(Paris, B^d St Michel 137)

Bayonne

Villa Zarra

(Basses Pyrénées)

Frankreich

J. g. A. n Fr.

Ich habe noch einen Druckfehler
in den Iber. Orten entdeckt

S. 12 ^{*)} 7. 14 v. o.

Haurousoni; lies:

Harousoni

In größter Eile, besten
Gutes. Mich

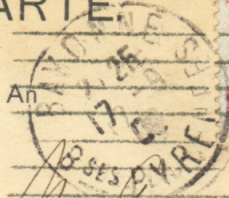
*) die Seitenzahlen, wie schon früher, nach dem Separat-
abdruck

"Das sollte meines Namens sein"

benutzt; cest la bonne distraction!
S. g. M. - Br.!

POSTKARTE

Besten Dank für alle
Überbedacht bin ich noch
zu keiner sicheren
Gelangt. In kürziger Zeit
schreibe ich Ihnen vielleicht
ausführlicher wenn nämlich
unser Philologentag über-
standen ist. Ich schicke
Ihnen eine aufrichtig gemeinte
Eintladung dazu (die Bezeichnung
"deutsch" hat durchaus keinen
exklusiven Sinn), fürchte freilich
dass Sie das Menu keines so weiten
Reise wert halten werden,
Aersl. gr. Mr. - Hüh.



An

M. Georges Lacombe

Bayonne

Bureau de la Revue des
Etudes basques

Frankreich (Basen-Pyrenäen)

51

15 IX 98



Graz, Villa Malwine.

Die Einladung zum C.C.E.E. (am
19 Sept.) habe ich diesmal
früh genug bekommen, ich muß
nicht aber aus der Ferne dafür
interessieren. Wenn Sie nach
Bayonne gehen werden, dann
wird Ihnen diese Karte will
folgen, und dann bitte
ich Sie dem Kongress
meine herzlichsten und
hochachtungsvollen
Grüße zu übermitteln.



M. Georges Lacombe

Paris

Caj. Pt St Michel 137

L. g. Hr. Fr.! Ich danke bestens für Ihr letztes.
Sie haben nun sogar meine Polemik mit V. Henry
ausgegraben! Ich habe mich aber noch ausführ-
licher mit ihm in einer Auzette seiner Antinomies
ling. ausgesprochen. Persönlich stand ich mit ihm
auf gutem Fuße, und habe seinen Tod lebhaft
beklagt. — Soeben schicke ich an die Protats den
2. Teil meiner Aufsätze Zur method. Einf. zurück mit
der Bitte um rascheste Zustellung einer zweiten Corr.
des ganzen Artikels. Allerdings werde ich, wenn überhaupt,
nicht so Kürze eine kleine Luftveränderung vornehmen
können, da ich ~~noch~~ Patient bin und das Wetter fortwährend
schlecht. — Was ist eigentlich mit Exemplaire conféré ge-
meint? handelt es sich um eine Korrektur in oder eine
solche außerhalb der Druckerei? Mit bestem Grusse
Ihr Fr. Sch.



M. Georges Lacombe

Paris

(V^e) B^{is} St Michel 137.

Lieber Herr und Freund

Ich erhielt kürzlich eine Karte von J. Vinson,
in ~~welcher~~^{der} er mir mittheilt das er einen Artikel
gerne in der Rev. de l'ing. abdrucken würde, wegen
dessen ich, wie er gehört habe, mit Herrn de Urquijo
Schwierigkeiten gehabt hätte. Er meint jenen Auszug
aus einem Preisbericht des 16. Nov. Ich kann mich
um diese Sache nicht weiter kümmern; Herr de
Urquijo möge mit jener Kleinigkeit thun oder
lassen was er wolle. In diesem Sinne schrieb ich an
Vinson; vielleicht können Sie seinem Wunsch gerecht
werden. Das heisst, er hat eigentlich keinen Wunsch ausge-
sprochen; sondern nur das Anerbieten mir hier dieulich
zu sein. Aber nur ist die Sache ganz gleichgültig.
Mit bestem Guss
Mr J. Schuchardt

54

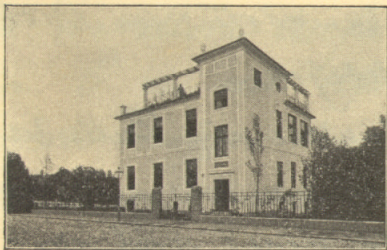


M. Georges Lacombe
 Paris
 (N°) 30 St Michel 937.

Lieber Herr und Freund! In jener kleinen Angelegen-
heit geschehe so wie es Andern — und vor Allem
Herrn de Urquijo — genehm ist. — Aus der „Kaukaso-
baskischen Schlacht“ habe ich mich glücklich — man
wird hoffentlich nicht sagen „feig“ — gerettet; soeben habe
ich einen zweiten Brief an H. Winkler geschrieben, der
trotz einiger Ausstellungen die ich ihm gemacht hatte, mir
den Glorienschein des „guten Richters“ nicht entzog. —
Ich habe neulich die Anzeige Pottins von Philipon
Les Heres ganz flüchtig angesehen; ich denke, er hat
meinen „Herische Declination“ nicht erwähnt, obgleich
diese ja ebenfalls in der Revue critique besprochen worden
war.

Mit bestem Gruss

Im
H. Sch.



Paris, 30. 11. 09

Lieber Herr
und Freund,

Ich danke Ihnen für
Ihre Mitteilung. Es ist mir
sehr schmeichelhaft dass Sie
sich die Mühe geben wollen meine
Arbeiten in dem angegebenen Sinne
zu exzerpieren. Ich bedauere sehr
dass ich nicht dazu gekommen bin
meine Untersuchung der Baskischen
Wörter nach dem Alphabet fortzu-
setzen; ich hatte nach den mit
P entlautenden zunächst die mit
T entlautenden ins Auge gefasst.
Ob ich überhaupt in diese Bahnen je
wieder eintreten werde, weiss ich nicht,
es harret noch zu vieles Andere der
Erledigung. Gelegentlich werde ich

jedenfalls die Schlüsselwörter im Baski-
schen berücksichtigen.

Meillet's Artikel im Bull. de
la Soc. de Ling. keune ich aus dem
einfachen Grunde nicht weil wir
hier nur die Ném. haben; er würde
mich in der That interessieren. Für
Monsieur Ferrillet's Artikel meinen besten
Dank! Herr Bourgeois hat keinen
Anlass sich so auf das hohe Pferd
zu setzen; was er über die Deklination
des Georgischen sagt, ist herrlich un-
bedeutend. Indessen habe ich seinen
Artikel nur überflogen; wenn ich
Masse habe, werde ich nachsehen ob
darin irgend etwas Neues steht. Er
scheint auch die Litteratur über den
Gegenstand nicht hinlänglich zu
kennen.

Dass D. de M. nur vier Hefte jährt
~~heraus~~ herausgeben will, fürde ich begreif-

Sich; von allem Anfang an scheinen
wir 6 zu viel. Aber welche besondern
Gründe mögen ihn zu der Einschränkung
veranlassen haben?

Mit bestem Gruss

W. Berg.

W. Schumacher